Flächenziele (30%/70%) im Kulturland – von der Theorie in die Praxis

Grundlagen, Herausforderungen und Lösungswege

Regula Benz, Markus Jenny

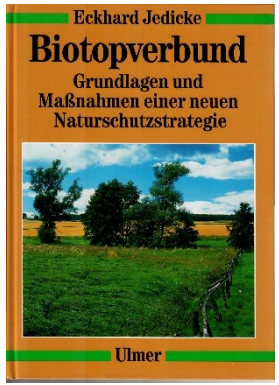
vogelwarte.ch

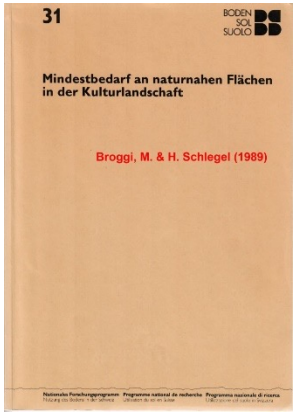
Stolpersteine bei der Operationalisierung des Flächenbedarfs

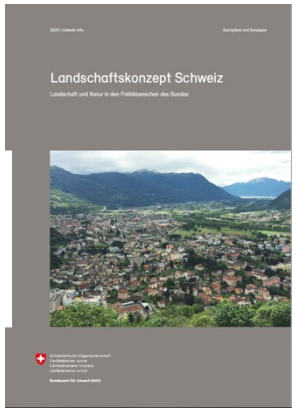
- **Flächenbezug**
  - Landschaft (inkl. nicht landwirtschaftlich genutzte Flächen in Kulturlandschaft z.B. Kiesgruben, Gewässer)
  - landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)
- **Landnutzung**
  - Ackerland
  - Grünland
- **Landschaftsräume (Nutzungsintensität)**
  - Mittelland (intensiv, «Normallandschaft»)
  - Berggebiet (intensiv bis sehr extensiv)
- **Qualitätsdefinition naturnaher Lebensräume**

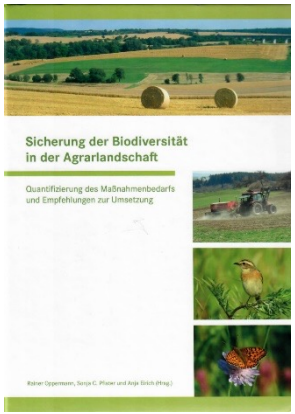
Abschätzungen und Quantifizierung des Flächenbedarfs

- Viel Theorie / Konzepte, einige wissenschaftliche Studien









Grobe Zielwerte für wertvolle Lebensräume («30%»)

- Mindestflächenbedarf an **wertvollen naturnahen Lebensräumen im Kulturland** ist durch wissenschaftliche Studien quantifiziert (u.a. OPAL*)
- Die Zielwerte sind naturraumspezifisch

Bezug landwirtschaftliche Nutzfläche (OPAL Zielwerte):

- Normallandschaft (Mittelland): **8 — 12 %**
- Berggebiet je nach Zone/Nutzung: **12 — 50 %**

Bezug Landschaft**:

- Intensiv-Agrarlandschaften (Tal/Hügelzone): **10 — 15 %**
- Extensiv-Agrarlandschaften (Bergzonen): **20 — 40 %**

**Quelle: Walter et al. (2013); **Oppermann et al. (2020)*

Schwächen der agrarpolitischen Rahmenbedingungen und Instrumente

- Betriebliche Grundanforderungen (ÖLN*: 7% bzw. 3,5% BFF) entsprechen nicht dem benötigten Mindestbedarf an **wertvollen Biodiversitätsförderflächen (BFF)**
- Instrumente zur Biodiversitätsförderung (Vernetzungsprojekte, Qualitätsmodul) basieren auf Freiwilligkeit (> Rosinenpickerei)

- Schwächen bei **Qualität**, **Anteilen** und **räumlicher Verteilung**
- Sehr **grosse Defizite in produktiven Gunstlagen** (Ackerland, Gebiete mit intensiver Tierhaltung)

Erhöhte Anforderungen im ÖLN und in den freiwilligen Programmen sind unerlässlich (z.B. betrieblicher Mindestanteil an wertvollen BFF für Bezug von Vernetzungsbeiträgen).

**Ökologischer Leistungsnachweis (DZV)*

Lenkende Faktoren: zeitgemässe Ausbildung, Anreize, Beratung

- Problembewusstsein durch **zeitgemässe Ausbildung und Weiterbildung** stärken > höhere Gewichtung Thema Biodiversität in Lehrplänen (Bildungsreform OdA AgriAliForm*)

- **Finanzielle Anreize** für hohe betriebliche Leistungen (basierend auf für die Biodiversität relevanten Qualitätsaspekten) können Betriebe motivieren, die gesetzlichen Grundleistungen zu erhöhen
  > **«Leistungsmodule»**

- Sicherstellung einer **kompetenten Beratung** der Betriebe für Leistungsmodule > Co-Finanzierung Bund/Kanton/Betrieb

**Organisation der Arbeitswelt Landwirtschaft*

Zwei Beispiele Leistungsmodul: «Betriebsmodul Strukturvielfalt»

- Erhöhung der **Dichte und Vielfalt von strukturierenden Elementen auf Stufe Betrieb**
- Freiwilliger Ansatz zur Umsetzung von **Massnahmen mit hoher Biodiversitätswirkung** und als Beitrag zur Erreichung der OPAL-Flächenziele (inkl. Qualität)
- Eckpunkte des Pilotprojektes:
  - Kombination von Massnahmen für **flächige Strukturen (FS)** und für **Kleinstrukturen (KS)** > positive Wirkung auf Artenvielfalt erwiesen

Zwei Beispiele Leistungsmodul: «Betriebsmodul Strukturvielfalt»

- Beispiele für **flächige Strukturen FS**

- Beispiele für **Kleinstrukturen KS**

Zwei Beispiele Leistungsmodul: «Betriebsmodul Strukturvielfalt»

- Erhöhung der **Dichte und Vielfalt von strukturierenden Elementen auf Stufe Betrieb**
- Freiwilliger Ansatz zur Umsetzung von **Massnahmen mit hoher Biodiversitätswirkung** und als Beitrag zur Erreichung der OPAL-Flächenziele (inkl. Qualität)
- Eckpunkte des Pilotprojektes:
  - Kombination von Massnahmen für **flächige Strukturen (FS)** und für **Kleinstrukturen (KS)** > positive Wirkung auf Artenvielfalt erwiesen
  - Definierte **Mindestanteile FS für Ackerfläche, Dauergrünland, Dauerkulturen** (orientieren sich an OPAL-Flächenzielen)
  - **Mindestanzahl KS pro Hektare Betriebsfläche**
  - Abgeltung (Anreiz) muss im **Bezug zum Mehraufwand** stehen

Zwei Beispiele Leistungsmodul: Projekt Avifaune VD

- Umsetzung von **Massnahmen mit hoher Biodiversitätswirkung** im Rahmen bestehender Instrumente (Vernetzung, Ökologische Infrastruktur ÖI)
- Erreichung **OPAL-Flächenziele (inkl. Qualität) auf Stufe Betrieb**
- Eckpunkte des Pilotprojektes:
  - Definition von **Massnahmen für Gilden** (z. B. Artengruppe von Ackerflächen, Wiesen/Weiden, Obstgärten)
  - **Flächenziele auf Stufe Betrieb** festgelegt (z. B. TZ 10% gemäss UZL, davon Ackerfläche 5%)
  - **Beiträge gemäss realen Kosten der Massnahmen** (Anlage, Pflege)
  - Optimale Umsetzung über **Einzelberatung**

Biodiversitätsförderung auf Produktionsflächen («70%» Restfläche)

- Gewisse Arten haben sich als Koppelprodukt traditioneller Produktionsweisen entwickelt > sind angewiesen auf Produktionsflächen (Ackerkulturen)
- In einer auf Höchsterträge ausgerichteten Produktion können diese Arten **allein mit BFF nicht überleben** (**Segregation**)
- Diese **UZL-Arten* und die funktionale Biodiversität** können nur in agrarökologisch optimierten, ressourcenschonenden, biodiversitätsfördernden Anbauverfahren erhalten/gefördert werden («in-crop» Massnahmen, **Integration**).

**Umweltziele Landwirtschaft (UZL) BAFU & BLW (2008/2016)*

Resiliente Agrarsysteme dank biodiversitätsfördernden «**in-crop**» Massnahmen

Anbau Zwischenfrüchte, pflugloser Anbau, Direktsaat

Untersaaten
Getreide, Raps, Mais, Sonnenblumen

Weitsaaten
Getreide, Raps

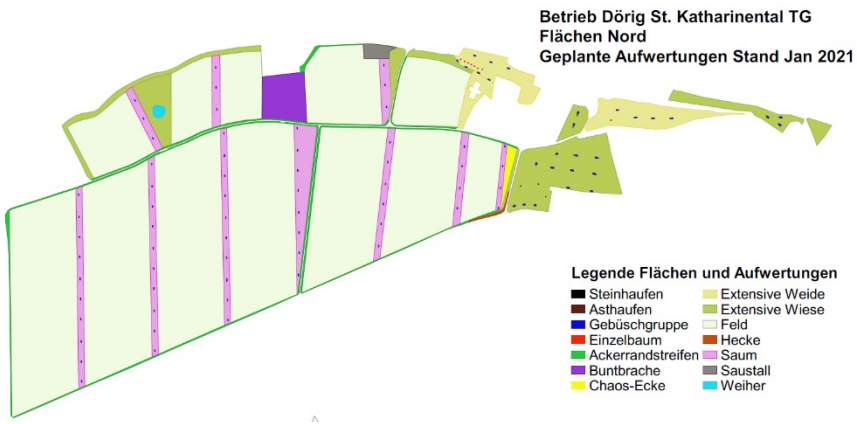
Reduktion / Verzicht PSM

- Biodiversitätsförderung in der Kulturlandschaft umfasst **„off-crop“ (BFF/naturnahe Lebensräume) und „in-crop“ Massnahmen** > das eine kann das andere nicht ersetzen (**Integration**)!

«Leuchtturmbetrieb»: Ackerbaubetrieb Domäne St. Katharinental

Entwicklung eines resilienten Anbausystems auf 100ha (2021 – 2023):

- Anlage von 12 % räumlich gut verteilter BFF (Brachen, Säume, Wiesen)
- Anlage von rund 100 Kleinstrukturen nach Strukturmodul
- konservierend/regenerative Produktion (Umstellung IP-Suisse > Bio)



Danke für die Aufmerksamkeit !